

Frankenberger Tageblatt

Bezirks-Anzeiger

Eine Tageszeitung erscheint an jedem Werktag: Sonntags-Beilage
zu 10 Pfennig in den Kiosken und Buchläden der Stadt 1.80 M., in den Buchläden
der Landkreise 1.00 M., bei Zeitungen im Städtegebiet 1.05 M.,
bei Zeitungen im Kreisgebiet 1.00 M.

Kioskenpreis 50 Pf., Zeitungsmesser 10 Pf., Gemeindeabonnement 20 Pf.
Postabonnement: 10 Pf., Gemeindeabonnement: 20 Pf.
Telegramme: Zeitblatt Frankenberger

Anzeigenpreis: Der Grundpreis für die 25 mm breite einseitige
Zeile beträgt 20 Goldpfennig, für die 32 mm breite einseitige Zeile
80 Goldpfennig, für die 72 mm breite Zeile im Hochdruckstil 60
Goldpfennig. Keine Anzeige wird bei Aufgabe zu bestehen. Für Werbung
und Benutzung 1 Goldene Goldpfennig. — Die schriftliche Anzeige und
die Anzeigebücher sind ausdrücklich verboten. Bei geistigen Nutzungen aus dem Wissen-
schaftlichen Bereich. Bei geistigen Nutzungen aus dem Wissen-
schaftlichen Bereich. Bei geistigen Nutzungen aus dem Wissen-

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Söha, des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Frankenberg und der Gemeinde Niederwiesa + Notationsdruck und Verlag: C.G. Rosberg (Inhaber Ernst Rosberg jun.) in Frankenberg 1, Verantwortlich für die Redaktion: Axel Liege, Frankenberg +

Nr. 87

Montag den 14. Februar 1927 nachmittags

86. Jahrgang

Aurzer Tagesspiegel

Vor Reichsparteiausschuss der Zentrumspartei hat die Politik der Reichstagskammer geöffnet und ihr das Vertrauen ausgesprochen. Der Abg. Dr. Wirth hat sich der Stimme enthalten.

Auf der Einigungstagung der Reichsbeamten sprach Reichsfinanzminister Dr. Röhl über die Aufgaben der deutschen Finanzpolitik.

Die deutsch-polnischen Ausgleichsverhandlungen sollen in Bukarest bereits zum Abschluß gelangen sein.

In Deutsch-Oberschlesien fanden am gestrigen Sonntag die Stadtverordneten- und Kreistagswahlen statt.

Der polnische Verhandlungsteilnehmer in den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen ist auf Besuch der Warschauer Regierung unverzüglich nach Berlin entsandt worden, um die Unzulänglichkeit zu beantworten und das politische Verhandlungsbüro zu liquidieren.

Der polnische Außenminister spricht sein Erstaunen über die Unterbrechung der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen aus. In einer halbdamaligen polnischen Darstellung wird versucht, die Schuld von Polen abzuwenden.

Die französische Kammer wird den neuen Posttarif in der kommenden Woche behandeln.

Der französische Außenminister Briand wird am kommenden Dienstag auf die Abschlußtagung Cooldges antworten.

In Washington wird mit einer neuen Interaktion in Nicaragua gerechnet.

Das Kabinett nimmt die sachliche Arbeit auf

(Von unserem Berliner Vertreter.)

Berlin, 14. Februar.

Mit der Erledigung der Reußell-Affäre im Reichstage hat sich die Regierung für die sachliche Arbeit im Parlament sehr sehr geschaffen. Die Regierungskoalition wird in den beteiligten Kreisen nunmehr als gesiegelt angesehen und irgendwelche Überraschungen sind nicht zu erwarten, da die Koalition tatsächlich über eine Mehrheit der Stimmen verfügt.

Drei Tage hat sich der Reichstag vertagt, um dann in die Staatsdienste einzutreten. Man hört aus dem Reichsfinanzministerium, daß dort der neue Herr und Gebieter noch immer mit seinem Staatsrede beschäftigt ist, da er die Arbeiten seines Vorgängers nicht einfach übernehmen will, ohne sich in die Pläne vertieft und gutgeheissen zu haben. Nicht in allem wird er mit Dr. Reinhold konform gehen, und die Demokraten befürchten es außerordentlich, daß der bisherige Reichsfinanzminister der Reichstagskammer nicht angehört, da es sehr interessant wäre, ihn als Debattierredner zu bekommen. Dr. Reinholds Tätigkeit wird sich darauf beschränken, der Fraktion gewisse Vorschläge zu unterbreiten und Ratschläge zu erteilen. Auf seine Initiative wird auch der Scheit der demokratischen Partei in der Ausarbeitung zurückgeführt. Damit wird Dr. Röhl neuerungen, auch auf die Auswertungssache zufriedenommen, die im Parlament schwere Kritik erfahren. Die Auswertungsfreunde werden den demokratischen Antrag im Parlament verfeindigen, aber schon jetzt steht fest, daß die Regierungskoalition und ihre Minister eine Erhöhung der Auswertungssätze nicht das Wort sprechen werden. Umso gespannter ist man auf die Rede des neuen Finanzministers, die über die Balancierung des Staats Haushalt geben wird. Sehr unsicher ist im Hinblick auf die großen Verpflichtungen des Reiches dem Auslande gegenüber auch der Ausgang der Verhandlungen des Finanzministers mit den Vertretern der Beamtenorganisationen über eine allgemeine Gehaltserhöhung. Es wird vermutet, daß die Regelung der Beamtengehälter von dem tatsächlichen Ausgang des Finanzausgleichs abhängig gemacht wird. Aber schon in wenigen Wochen wird sich die Finanzlage sehr viel günstiger zeigen, wenn die Münchener Versprechungen vorliegen und die Eingang zwischen Bayern und dem Reich erfolgt ist. Die Sozialdemokraten wollen die Regelung ausgiebig ausarbeiten, und dabei das Arbeitslosenproblem in den Vordergrund stellen. Sie werden sich gegen eine Beamtengehaltserhöhung nicht ausspielen, da sie selbst dementsprechende Anträge eingebracht

Die deutsche Note an Polen

Vorläufige Aussöhnung der Berliner Verhandlungen

Berlin, 12. 2. Amtlich wird mitgeteilt:

Der deutsche Bevollmächtigte für die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen, Staatssekretär a. D. Dr. Lewald, hat dem polnischen Bevollmächtigten Herrn von Przybyla, heute mittag folgendes Schreiben zugehen lassen:

Wie Ihnen bekannt ist, hat die deutsche Regierung in den letzten Wochen bei den politischen Verhandlungen wegen der Ausweisung von vier leitenden Beamten der Oberhessischen Kleinbetriebe-Geflügelzüchter-V.-G. Vorstellungen erhoben.

Für die deutsche Regierung handelte es sich bei diesen Vorstellungen nicht nur um die Wahrung der persönlichen Interessen der betroffenen Reichsangehörigen, maßgebend war vor allem der Umstand, daß die polnischen Behörden, insbesondere in Polnisches Oberschlesien, in den letzten Monaten systematisch die Politik verfolgten, Reichsangehörige, die in wirtschaftlichen Unternehmungen tätig sind, aus diesen Stellungen durch behördlichen Druck auf die Unternehmungen oder durch Mängelneinhaltung der Aufenthaltsverlängerung zu verdrängen. Der jetzt vorliegende Fall ist nur ein Glied in einer langen Reihe von Fällen ähnlicher Art.

Die deutsche Regierung hat deshalb ihre Gesandtschaft in Warschau bereits am 22. Januar d. J. beantragt, der polnischen Regierung mitzuteilen, daß dieses Vorgehen der polnischen Behörden auf die Handelsvertragsverhandlungen nicht ohne Rückwirkung sein könne, da die Regierung der Frage des Aufenthaltes und der Wiederaufnahme von Reichsangehörigen in Polen und von polnischen Staatsangehörigen in Deutschland einen wichtigen Teil dieser Verhandlungen bildet.

Die polnische Regierung hat trotz der deutschen Vorstellungen die erwähnten Reichsangehörigen zum Verlassen des polnischen Staatsgebietes gezwungen. Sie hat damit aufs neue zu erkennen gegeben, daß sie nicht gewillt ist, auf die deutschen Vorschläge in der Frage des Aufenthaltes und der Wiederaufnahme einzugehen, daß sie vielmehr im Widerspruch mit diesen Vorschlägen und trotz ihrer seit langen Monaten im Gang befindlichen Erörterung in weitgehendem Maße vollendete Tatsachen zu schaffen sucht. Die deutsche Regierung ist der Ansicht, daß bei dieser Sachlage die Verhandlungen in der bisherigen Weise nicht mit Aussicht auf Erfolg fortgeführt werden können.

Ich beziehe mich daher, Herr Bevollmächtigter, Ihnen mitzuteilen, daß nach Auffassung der deutschen Regierung eine vorläufige Aussöhnung der in Berlin geführten Verhandlungen geboten ist. In der Zwischenzeit würde zunächst der Versuch zu machen sein, diejenigen Fragen zu regeln, die sich aus den Ausweisungen und Verdrängungen der Wiederaufnahme der Gesandtschaft ergeben. Ich möchte dabei darauf hinweisen, daß die deutsche Regierung es schon bei der Wiederaufnahme der Verhandlungen nach Weihnachten für zweckmäßig gehalten hat, über die Frage der Ausweisungen direkte Verhandlungen auf diplomatischem Wege in Angriff zu bringen. Die deutsche Gesandtschaft in Warschau hat einen entsprechenden Antrag bei der polnischen Regierung bereits gestellt. Ich hoffe, daß diese Verhandlungen unverzüglich aufgenommen werden und zu einem Ergebnis führen, durch das der Wiederaufholung ähnlicher Zwischenfälle vorgebeugt und, was die deutsche Regierung sehr begrüßen würde, die baldige Wiederaufnahme der volle parlamentarische Unterstützung bei all ihren Aktionen rechnen kann, soweit juristisch und auch politisch sich mit den Grundsätzen der Parteien decken.

Oberschlesien wird erwartet, und erst nach ihrer Ankunft wird es möglich sein, neue Beschlüsse des Kabinetts zu fassen. In der Art der deutschen Verständigungspolitik liegt es, unnötige Konflikte mit dem Auslande zu vermeiden. Im Falle Polens stehen die Alliierten aber anders, da die Warschauer Regierung sich bisher nicht entschließen konnte, ihren vertraglichen Verpflichtungen nachzukommen und den deutschen Widerholters das ihnen zustehende Recht aus wirklich einzurufen. Wenn es nicht vorher gelingt, die augenblickliche Spannung zu überwinden, so wird sich auf der nächsten Bällerbundtagung Gelegenheit finden, den deutsch-polnischen Konflikt zu behandeln und aus der Welt zu schaffen.

Der Auswärtige Auschub

(Eigener Informationsdienst)

Berlin, 14. Februar.

Die Reichsregierung hat den Wunsch, mit den Parteien des Reichstages das deutsch-polnische Verhältnis in politischer und wirtschaftlicher Beziehung zu besprechen, da bei einer Versteigerung der Gesangsäste die Reichsregierung wahrscheinlich die Unterstüzung des Parlaments in Anspruch nehmen muß. In der nächsten Sitzung des Auswärtigen Ausschusses am Donnerstag wird der deutsch-polnische Notenwechsel behandelt werden, und außerdem wird der Vertreter der Reichsregierung den Führern der Parteien die geplanten Maßnahmen des Kabinetts vortragen. Wir hören hierzu aus parlamentarischen Kreisen, daß sich alle Parteien über die Unrechtmäßigkeit des polnischen Vorgehens gegenüber den Deutschen in Oberschlesien einig sind und daß die Reichsregierung sehr begrüßen würde, die baldige Wiederaufnahme der Gesamtverhandlungen ermöglicht wird.

Rampf gegen die Mietsteigerungen für Geschäftsräume

Besprechungen im Wohlfahrtsministerium.

Berlin, 12. 2. Vertreter der Wirtschaftsverbände und des Bundes Deutscher Mietervereine e. V. (gegründet 1900) halten mit den Sachverständigen des Wohlfahrtsministeriums eine längere Besprechung über die Auswirkungen der Räumungsfreiheit für Arbeits- und Geschäftsräume statt. Die Vertreter legen erneut dar, daß die Räumungsfreiheit infolge untragbarer Mietzinsforderungen und zahlloser Erstvermietungen zu den größten Särgnissen und Schädigungen des Wirtschaftslebens führe. Den von privater Seite eingerichteten Schiedsstellen kommt deswegen keine Bedeutung beigegeben werden, weil die Gutachten dieser Stellen feinerlei rechtsverbindliche Wirkung haben.

Der Staatsregierung wurde im Auftrage dieser Verbände eine behobene Denkschrift überreicht, in welcher unter eingehender Beweisführung die Aushebung der unter Vorbehalt des Württembergs erlaubten Verordnung des Wohlfahrtsministers vom 11. 11. 26 gefordert wird. Gleichzeitig wurden der Staatsregierung Originalunterlagen über weitere ca. 1700 Übergriffe von Hausbesitzern aus allen Teilen Preußens übergeben.

Der Bund Deutscher Mietervereine hat der Staatsregierung und den Fraktionen des Landtages eine Denkschrift überreicht, in der neues, schwerwiegendes Material zusammengetragen ist. In der Denkschrift heißt es, daß in Berlin eine Anzahl Warenhäuser und Konzerne mehr als hundert Häuser in eine Hand gebracht und von den Mietern den vier- bis fünffachen Vertrag der Friedensmiete verlangen. Es wird darauf hingewiesen, daß das von den Mietervereinen übergebene Material Übergriffe von Einzelpersonen, Grundstücksgefallenen, ausländern, aber besonders ausländischen Hausbewohnern umfaßt. Der Appell des Wohlfahrtsministers an die Moral der Hausbesitzer habe restlos versagt. Die Denkschrift ist unterzeichnet von der Zentralversammlung Berlin, der Zentralversammlung der Modellindustrie Berlin, der Zentralversammlung der Filmindustrie Berlin, dem Reichsverband des Deutschen Korbmaßergewerbes, der Haarformierung Berlin, Tischlerei-Berlin, Deutscher Photohändler-Bernd, Verein der Wühbänder Deutschlands, Reichsverband der Schuhfabrikanteninhaber, Bernd der Wollhändler Deutschlands, Bernd der Deutschen Tuchgroßhändler, Bernd der Bekleidungsgegenstände Deutschlands, dem Reichsverband Deutscher Lichtspieltheaterbesitzer, dem Deutschen Zigarettenhändler-Bund, der Vereinigung Berliner Optiker u. a. m.

Zaleski zum Abbruch der Handelsvertragsverhandlungen

Eigenartige Auffassung von Zweck und Mitteln der Vertrags- und Verhandlungstaktik

Berlin, 13. 2. Der polnische Außenminister Zaleski hat nach einem aus Warschau vorliegenden Telegramm dem Vertreter der Zeitung „Glossa“ eine Erklärung abgegeben, in der er erläutert, er sei erstaunt darüber, daß die Reichsregierung sich verabschiedet habe, die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen zu unterbrechen. Wenn die Reichsregierung mit den politischen Stellung der deutschen Staatsangehörigen in den polnischen Ausländergelehrten nicht zu frieden sei, so hätte doch gerade aus diesem Grunde für Deutschland alle Veranlassung bestanden, die Verhandlungen weiter zu führen, eben um ein zufriedenstellendes Ergebnis in diesem Punkte herbeizuführen. Für Polen besteht doch vor Abschluß der betreffenden Verhandlungen keine Veranlassung, den später vertragsgemäßen Zustand so sehr einzuführen.

In diplomatischen Kreisen Berlins weiß man gegenüber dieser doch immerhin recht eigenartig anmutenden Auffassung des verantwortlichen Vertreters der polnischen Außenpolitik darauf hin, daß die Dinge doch so liegen, daß während man über eine bestimmte Frage verhandelt, der eine Teil unumgänglich ein soll accomplishiert, wie es die Deutschen ausweisen der letzten Tage ausweisen. Wenn die Reichsregierung mit der zeitigen Stellung der deutschen Staatsangehörigen in den polnischen Ausländergelehrten nicht zu frieden sei, so hätte doch gerade aus diesem Grunde die Dinge doch so liegen, daß während man über eine bestimmte Frage verhandelt, der eine Teil unumgänglich ein soll accomplishiert, wie es die Deutschen ausweisen der letzten Tage ausweisen. Wenn die Reichsregierung mit der zeitigen Stellung der deutschen Staatsangehörigen in den polnischen Ausländergelehrten nicht zu frieden sei, so hätte doch gerade aus diesem Grunde die Dinge doch so liegen, daß während man über eine bestimmte Frage verhandelt, der eine Teil unumgänglich ein soll accomplishiert, wie es die Deutschen ausweisen der letzten Tage ausweisen.

Die Auswertungsfreunde werden den demokratischen Antrag im Parlament verfeindigen, aber schon jetzt steht fest, daß die Regierungskoalition und ihre Minister eine Erhöhung der Auswertungssätze nicht das Wort sprechen werden. Umso gespannter ist man auf die Rede des neuen Finanzministers, die über die Balancierung des Staats Haushalt geben wird. Sehr unsicher ist im Hinblick auf die großen Verpflichtungen des Reiches dem Auslande gegenüber auch der Ausgang der Verhandlungen des Finanzministers mit den Vertretern der Beamtenorganisationen über eine allgemeine Gehaltserhöhung. Es wird vermutet, daß die Regelung der Beamtengehälter von dem tatsächlichen Ausgang des Finanzausgleichs abhängig gemacht wird. Aber schon in wenigen Wochen wird sich die Finanzlage sehr viel günstiger zeigen, wenn die Münchener Versprechungen vorliegen und die Eingang zwischen Bayern und dem Reich erfolgt ist. Die Sozialdemokraten wollen die Regelung ausgiebig ausarbeiten, und dabei das Arbeitslosenproblem in den Vordergrund stellen. Sie werden sich gegen eine Beamtengehaltserhöhung nicht ausspielen, da sie selbst dementsprechende Anträge eingebracht

haben. Sie wünschen lediglich, daß die höheren Beamten von der Erhöhung ausgeschlossen werden. Mit Spannung erwarten man in politischen Kreisen die Mitteilungen über das Zeichnungsresultat der Sprozentigen Reichsanleihe und über deren Benutzung.

Im übrigen bleibt das Reichskabinett voller Sorge auf die Gestaltung der Beziehungen zu Polen, das aus innerpolitischen Gründen eine wahre Selbstvernichtungspolitik treibt. Die Antwort der Warschauer Regierung auf die lehre-deutsche Note über die Deutschenausweisungen in

Zwischen Rom und San Remo

(Eigener Informationsdienst)

Berlin, 14. Februar.

Von gutunterrichteter Seite erfahren wir, daß der deutsche Botschafter in Rom, von Neurath, dem italienischen Ministerpräsidenten Mussolini einen Besuch gemacht hat, um mit ihm die deutsch-italienischen Beziehungen zu besprechen. Freiherr von Neurath ist mehrere Tage bei Dr. Stresemann in San Remo gewesen und wird in einiger Zeit wieder nach dort reisen, um mit dem Reichsausßenminister über den deutsch-italienischen Schiedsgerichtsvertrag und über die vorstehenden Arbeiten im Völkerbund zu verhandeln. Sicher steht noch nicht fest, ob Mussolini dieses Mal persönlich nach Rom fahren wird, oder ob tatsächlich eine Konferenz des Außenministers in San Remo bevorsteht.

Beschärkte englandfeindliche Propaganda bei Hongkong

London, 14. 2. (Funksprach.) Wie "Neuter" berichtet hat in Hongkong eine neue antifascistische Propaganda eingeführt. Chinesische Soldaten jenseits der britischen Grenze bei Shantung versetzen Flugblätter mit den Schlagworten: "Nieder mit dem britischen Imperialismus des Hongkongs zu einem öden Jukel macht". Außerdem wird ein mit einem Bild versehenes chinesisches Plakat verteilt, das Lenin als den Vater des Kommunismus und den Lebenstern aller derjenigen Menschen bezeichnet, die vom Imperialismus erobert seien.

Schauspielerin Strickrott als Herzogin von Anhalt

Die Tochter des Plauener Theaterintendanten.
Dessau, 12. 2. Herzog Ernst Joachim von Anhalt wird sich Anfang März vermählen, und zwar mit Fräulein Ottlie Elisabeth Strickrott. Der Herzog vollendet am 11. Januar sein 25. Lebensjahr. Er folgte wenige Tage vor Revolutionsausbruch seinem Vater auf den anhaltischen Thron. Die Regentenschaft für den damals noch minderjährigen führt sein Onkel Prinz Albert. Die Tochter des Herzogs, das 25-jährige Fräulein Strickrott, ist die Tochter des jetzigen Theaterintendanten in Plauen i. Vogt., sie gehörte im Sommer 1925 einem Ensemble an, das unter der Leitung des Herzogs in Ballenstedt spielte; früher war sie in Gotha und in Riel als Schauspielerin tätig. In Verbindung mit der bevorstehenden Vermählung steht der Rücktritt des herzoglichen Hauses und Staatsministers a. D. Exzellenz Dr. Gutschmidt, des herzoglichen Hauses Anhalt; Dr. Gutschmidt hat u. a. die Verhandlungen bei der Auseinandersetzung des herzoglichen Hauses mit dem Staat geführt.

100-Millionen-Anleihe Sachsen

Unterne des Staatsministeriums im lädtischen Landtag

Dresden, 12. 2. Die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei berichtet: Das Gesamtministerium hat in seiner Sitzung vom 11. Februar beschlossen, im Landtag einen Gesetzentwurf über die Emittierung der Professoren an den wissenschaftlichen Hochschulen sowie den Gesetzentwurf einer Anleihe einzulegen, durch den das Finanzministerium ermäßigt werden soll, eine oder mehrere verzinsliche Anleihen bis zum Betrag von 100 Millionen Reichsmark auszugeben.

Weiter soll im Landtag vorgelegt werden ein Gesetzentwurf über eine Änderung des Staatschuldschuldes, wonach verlösbar Schuldverschreibungen von Staatsanleihen in das Staatsmaulband eingebracht werden können. Endlich hat das Gesamtministerium beschlossen, für das Gebiet des Kreisstaates Sachsen einen bestimmten Tag des Jahres 1927 für einen allgemeinen Volksstrauerzug nicht vorzulegen, solange nicht durch Reich gelegte ein allgemeiner Volksstrauerzug für das gesamte Reichsgebiet einheitlich festgesetzt ist.

Der Schiedsspruch für die sächsische Metallindustrie gefällt

Dresden, 13. 2. Im Streit in der sächsischen Metallindustrie wurden am Sonnabend nachmittag um 2 Uhr die Eingangsverhandlungen begonnen, die aber ergebnislos verlaufen. Um 5 Uhr trat dann noch den geschäftlichen Bestimmungen die Schlüchtungskommission zusammen. Hier plauderten die Gegenseite mächtig aneinander.

Gegen Mitternacht wurde folgender Schiedsspruch gefaßt:

1. Die regelmäßige Arbeitszeit beträgt ausschließlich aller Partien 48 Stunden. Bei notwendig werdender Überarbeit kann der Unternehmer nach Anhörung der Betriebsvertretung an den Tagen Montag bis Freitag bis je eine Stunde Überarbeit beanspruchen.

2. Diese Überstunden werden mit einem Zuschlag von zehn Prozent zu den vereinbarten Stundenlohn bezahlt.

3. Weitere Überstundenarbeit über die in Ziffer 2 vorgelegte Zeit hinaus ist mit der geschäftlichen Betriebsvertretung zu vereinbaren. Überstunden sind diejenigen Arbeitsstunden, die der einzelne Arbeitnehmer an einem Tage über die betrieblich fertiggestellte Arbeitszeit hinaus tatsächlich leistet. Diese Überstunden werden die erste mit 25 Prozent, alle darüber hinausgehenden weiteren Überstunden (auch bei Sonntags-, Feiertags- und Nacharbeit) mit 50 Prozent bezahlt. Bei allen Überarbeiten unter Ziffer 2 und 3 sind die vereinbarten Stundenlohn dem Prozentsatz zugrunde zu legen. Diese Regelung tritt mit dem Tage der Annahme durch die Betriebsvertretungen oder der Verbindlichkeitserklärung in Kraft und ist erstmalig mit dreimonatiger Frist zum 31. März 1928 bindend. Bei erfolgter

Rückbildung haben die Parteien bis Ende Februar 1928 strittig zu verhandeln.

Friedenskrieg: Maßregelungen dürfen beiderseits nicht stattfinden. Die Arbeitsaufnahme hat unverzüglich zu erfolgen. Wenn jedoch die sofortige Aufnahme aus betriebsbedingten Gründen nicht möglich ist, hat die Wiederaufnahme spätestens innerhalb vier Tagen zu erfolgen. Das Arbeitsverhältnis gilt durch die insoweit Streiks und Aussperrung ausgeschlossene Rückbildung als nicht unterbrochen. Bei Wiedereintritt in den Betrieb leben die tarifvertraglichen Rechte der Arbeitnehmer wieder auf. Erklärungsritter der Parteien unter sich und dem Schiedsgericht für diesen Schiedsspruch ist Mittwoch, der 16. Februar 1927, mittags 12 Uhr.

Politische Nachrichten

Japan für die Flottenrüstung. Wie "Hava" aus Tokio gemeldet wird, wird in offiziellen japanischen Kreisen erklärt, die Regierung werde die Vorstellungen des Präsidenten Coolidge annehmen und ihre Antwort wahrscheinlich noch der nächsten Kabinettssitzung, die am 15. Februar stattfindet, erteilen. Die japanische Admiralität hat dagegen erklärt, daß die Ausdehnung der Quote 5:5:3 auf andere als Großkampfschiffe nicht angenommen werden könnte.

Ein Prinz Hohenlohe ungarisches Gesandtschaftsmittel in London. Gerüchtweise verlautet, daß in dem Personal der ungarischen Gesandtschaft in London eine Aenderung eintreten werde und daß der freiwerdende Posten von dem Prinzen von Hohenlohe, einem Verwandten des französischen Reichsministers, besetzt werden wird. In diplomatischen Kreisen besteht einige Verwunderung darüber, daß die ungarische Regierung für den Posten nicht eine Persönlichkeit aus den Kreisen der alten ungarischen Familien auswählte.

Schauspielerin Strickrott als Herzogin von Anhalt

Ein Dresdner Erfinder, Ingenieur Börner, hat nach jahrelangen Ver suchen eine Erfindung gemacht, die — wenn sie technisch-schaffende und praktischer Prüfung standhält — geeignet wäre, revolutionierend auf den Schiffsbau einzutreten.

Der Dresdner Erfinder verspricht dabei eine Betriebsstoffspartung von 70 bis 80 Prozent oder eine Steigerung der Geschwindigkeit der Schiffe bei gleicher Kraftanforderung um das Doppelte. Mit seinem Verfahren sollen Schiffe höchste D-Zugsgeschwindigkeiten von etwa 100 Kilometern erreichen können, so daß eine Fazit über den Atlantik von Hamburg bis New York in 48 Stunden zu bewältigen wäre. Das Börnerische Verfahren baut sich im wesentlichen auf der Schwimmfähigkeit schnell schwimmender Fische, wie der Welsforelle, des Haies usw., auf.

Der Erfinder will zu seiner Entdeckung durch das Studium dieser Schwimmtechnik schnell schwimmender Fische gelangt sein. Er ist der Meinung, daß die Zoologie die Rätsel der Fische in ihrer Bedeutung falsch eingeschätzt hat, da diese nicht nur zum Atmen, sondern auch zum Fortbewegen des Fisches vorhanden sein sollen. Je mehr der Fisch Rätsel hat, desto schneller schwimmt er. Der Erfinder vergleicht so die Rätsel mit den drei "Gängen" eines Automobilmotors, auch der Fisch benötigt nur einen Teil oder alle seine Rätsel, je nach der gewünschten Schnelligkeit. Der Fisch schluckt dabei das Wasser ein und erlaubt dem Helden Kraftanforderung um das Doppelte. Mit seinem Verfahren sollen Schiffe höchste D-Zugsgeschwindigkeiten von etwa 100 Kilometern erreichen können, so daß eine Fazit über den Atlantik von Hamburg bis New York in 48 Stunden zu bewältigen wäre. Das Börnerische Verfahren baut sich im wesentlichen auf der Schwimmfähigkeit schnell schwimmender Fische, wie der Welsforelle, des Haies usw., auf.

Der Erfinder will zu seiner Entdeckung durch das Studium dieser Schwimmtechnik schnell schwimmender Fische gelangt sein. Er ist der Meinung,

dass in der Nachbarschaft eines der vielen Radioluxgeräte seine heile und andererseits unheilvolle Arbeit. (Es ist eben wie Einstein sagt, alles "relativ"). Ist der eine Nachbar mit seiner Bestrahlung fertig, so kommt der nächste an die Reihe, ja man hat auch schon mit den Hochfrequenzelektroapparaten ganze Gesellschaften Stundenlang unterhalten!

Beschwerden bei der Post über die Rundfunkläden sind sicher auch hier schon eingegangen, doch gibt es eine große Anzahl Hörer, die dies nicht getan hat, weil man allgemein weiß, daß diese Siderungen von Seiten der drastischen Postbehörde nicht unterbunden werden kann. Man weiß ja, daß der Besitzer bestätiger Heilapparate bitten: "Seid so freundlich und elektrisiert auch bis abends 8 Uhr, oder in der Zeit von 10 Uhr 5 bis 10 Uhr 20." Aber da muß man erleben, daß einem die Antwort zuteilt wird: "Was ist denn eigentlich wichtiger, meine Gesundheit oder einer neuromodulären Kram, das Radio?"

Es wäre verfehlt hier grobe Erdreierungen anstellen zu wollen, welche Wirkung ein solcher Elektroapparat eigentlich hat, denn darüber gehen die Meinungen namentlich der Leute stark auseinander. Das eine sei aber festgestellt, die Hochfrequenzapparate sind für das Auge des Leins anscheinend Wunderwerke der Elektrotechnik und die geheimnisvollen Strahlen entzünden kein Herz derartig, daß er sich schon des schänden Ansehens hilft einer derartigen Maschine anhaftet.

Die Heilkraft der Hochfrequenzapparate ist in den meisten Fällen die gleiche, wie die eines gewöhnlichen Elektroapparates.

Doch die Heilkraft nicht welterschütternd sein kann zeigt sich in dem folgenden Ertrag, bei dessen Ertrag weise wohl selbstverständlich ist, daß man Sachverständigengutachten eingeholt hat. Es meldet nämlich die große Funktechnik: "Der deutsche Rundfunk" aus Mühlhausen in Thüringen:

"Beteiligung von Rundfunkstationen von Hochfrequenzgeräten. Vom amtlichen Bekanntmachung vom 20. Dezember 1926 dürfen Hochfrequenzgeräte in der Zeit von 8—12 Uhr abends nicht an das städtische Stromnetz in Mühlhausen i. Thür. angeschlossen werden. Zuverhindernd wird der Strom entzogen und dabei rätsellos vorgegangen. Unterzeichnet von der Post, dem Magistrat und dem Stadt. Elektrizitätswerk. — Nach längeren Verhandlungen mit der Post, dem Magistrat und dem Elektrizitätswerk ist obenstehender Beschuß gefaßt worden. Die Rundfunk-Bereitung stellt den Störer mit Hilfe eines Suchgerätes fest."

Natürlich wollen wir so etwas nicht tun, aber vielleicht geben die Besitzer der Heilapparate unserer Bitte statt und verlegen die Zeit der Belebung auf die angegebenen Zeiten. Diejenigen, die diesen Artikel nicht lesen sollten, könnten vielleicht auch durch das Werkzeug festgestellt und von Seiten der Post gebeten werden, die Tätigkeit ihres Hochfrequenzapparates auf die angegebenen oder evtl. auch auf andere Zeiten, die noch zu bestimmten wären, festzulegen.

Krüger.

Auswüchse des Ressamewesens

In leichter Zeit sind wiederholte Nachahmungen von Reichsbanknoten, sogenannte Blüten, zu Reklamezwecken verbreitet worden. Trotz der vorhandenen Abweichungen zeigen die Blüten, besonders wenn sie zusammengefaßt sind, eine Ähnlichkeit mit den echten Noten, so daß es in einer Reihe von Fällen bereits Vertrügern gelungen ist, sie zu Zahlungen zu verwenden. Es erscheint angebracht, das Publikum, insbesondere die gewerblichen Kreise, darauf hinzuweisen, daß nach § 800

Jiffet 6 des St. G. B. die Anfertigung und Verbreitung von Warenempfehlungsarten, Anlündigungen oder anderen Drucksachen oder Abbildungen, die in der Form oder Verarbeitung dem Papiergeiste ähnlich sind, strafbar ist. Das Reichslandesamt warnt daher vor Anfertigung, Verbreitung und gleichzeitig auch vor Annahme derartiger Blüten.

Ja, aber . . .

Unsere Zeit ist mit Sorgen übersättigt. Wohin man schaut, stehen Wolken am Himmel und man sucht oft mit bangendem Herzen vergebens nach einem Stückchen Blau.

Trotzdem heißt Leben Hosen — heute wie jemals, heute mehr als jemals. Man muß sich, so schwer es geht, immer wieder in die Höhe reißen und voraus streben. Arbeit gibt dazu den Mut und Mut gibt die Kraft zur Arbeit.

Starke Naturen, die den glücklichen Optimismus der Tot besiegen, verstehen das auch. Sie sind für unser Volk und unsere Zeit jetzt umso wertvoller, wenn sie nicht nur durch das stilige Beispiel eigenen unermüdbaren Schaffens ansehen, sondern auch alle Jagdhäfen, wo sie ihnen begegnen, mit ruhigem ernsten Wort dazu ermuntern.

Da gibt es nun aber Tauende, die sich schon so in die Trübsal unserer Tage eingepackt haben, daß sie keinen rechten Glauben mehr finden. Ihre tägliche, ständliche Rede ist: "Ja, aber . . ." „Ja, aber . . ." wenden sie gegen jeden Trost, gegen jedes hellere Wort, gegen jede Hoffnung ein. Nichts willt zerlegen als dieses ewige „Ja, aber . . .“, das viele andere schon einfach aus reiner Gewohnheit nachplappern.

Wenn wir wieder in die Höhe kommen wollen — und das wollen wir auch, wir können es auch — dann darf unsere Rede nicht „Ja, aber . . .“ laufen.

„Ja!“ muß sie heißen. Das „Aber“ kommt, wenn es sein soll, von selbst.

Auc einmal noch sind ja . . .

Von Kra.

Kinder johlen und singen auf den Straßen. Erwachsene, die vorübergehen, grüßend die Sterne in Italien gegrüßt, empfinden es förmlich.

Wer überlegen wir uns, besten wir, die wir doch auch Kinder waren, einmal zurück, wie schön die Kindheit ist, wie bald sie endet.

Die heiteren, klablenden Kinderzungen bliden lachen, undeslangen ins Leben, ahnen nicht Sorge und Leid. Undsämmert leben Kinder in den Tag, den der Herrgott schenkt, nicht auf Zukünftiges bedacht. Sie trällern und lärmern wie junge Spiegel und übermäßig haben sie noch einen Sonnenstrahl. Ihr Leben ist noch Sonne, ist froh. Sie verstehen nicht, ahnen nicht, warum Vati und Mutter nicht immer frohlich sein können, sondern oft ärgerlich und verstimmt sind, weil ihr Leben noch nicht der Verstand regelt.

Lassen wir doch den Kindern nicht merken, wenn Kummer und Sorge uns drücken, gönnen wir ihnen die sorglos-heitere Kindheit, denn bald führen auch die Kinder die frohliche Ralle der Schatten des Lebens. Ja, vielleicht fühlen sie sie oftmais zu früh.

Bedauerlicher Unfall. Am Sonntag abend in der 7. Säule wurde der Besucher des Weltpanoramas, Herr Berthold, von einem bedauerlichen Unfall betroffen. Beim Ausweichen einer elektrischen Rampe vor seiner Haustür brach der eiserne Arm, der die Lampe trägt und an den die Leiter angelehnt war, ab, so daß Herr B. in die Scheiben der zu Boden gestürzten Rampe fiel und sich mehrere Schnittwunden im Gesicht und an den Armen zogte. Hilfsbereite Leute brachten den Verunglückten in sein Haus, wo ihm ein Mitglied der freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz einen Notarzt anlegte.

Darlehen für Anpflanzung von Obstbäumen durch die Gemeinden. Wie wir von der Presseseite der Landwirtschaftsämter erfahren, werden durch das sächsische Finanzministerium Darlehen vergeben an die Gemeinden, die Obstbäume anpflanzen wollen, und zwar auf die Zeit von vier Jahren zum Reichsbauweseldiskont, wobei die erste Rückzahlung nach zwei Jahren zu erfolgen hat, sodann 25 Prozent jedes weitere Jahr. Die Anträge sind an die zuständigen Amtshauptmannschaften zu leiten. Da noch viele Gemeinden in Sachsen keine oder nur wenige Obstbäume anpflanzen haben und zurzeit die Baumhäuser noch über sehr gute Baumbestände verfügen, dürfte gerade jetzt die Gelegenheit günstig sein, solche Kreide in Anspruch zu nehmen.

Rein Volksauerzug für Sachsen. Die sächsische Regierung hat beschlossen, für den Freistaat Sachsen einen bestimmten Tag des Jahres 1927 für den allgemeinen Volksauerzug nicht festzulegen, solange nicht durch Reichsgebot ein allgemeiner Trauerzug für das gesamte Reichsgebiet geschaffen worden ist. Dieser Standpunkt ist zu bedauern, da er wieder zu Zersplitterungen in dieser Frage führt. Das Reich hat den Ländern die Veranstaltung des Volksauerzuges an diesen Tage empfohlen. Die Haltung Sachsen's läßt jedoch nichts zu. Immerhin läßt sich der Auerzug auskommen, als ob es zur Begehung des Volksauerzuges erst durch Gesetzesdruck angehalten werden müsse.

Chemnitz. Am Sonnabend wurde die neue Kraftwagenlinie der Kraftverkehrs-A.G. Freistaat Sachsen, die Siegnitz mit Altenburg verbindet, mit einer feierlichen Eröffnung, an der viele Vertreter der Regierung, sowie viele Vertreter der an der neuen Linie besonders interessierten Städte und Gemeinden und der Presse teilnahmen. Sie alle konnten sich davon überzeugen, daß die Errichtung der neuen Linie einem tatsächlichen Bedürfnis entspricht, denn sie verbindet industriereiche Ortschaften und wird durch gute Anschlüsse auch den Verkehr mit Chemnitz, Burgstädt, Mittweida, Obergurzen und Waldenburg. Im Anschluß an die Eröffnungsfeier fand im Galvanische Krebs in Rabenstein, dessen Besitzer die Wagenhalle auf eigene Kosten erbaut und für die Kraftverkehrs-A.G. zur Verfügung stellte, ein feierliches Fest. Der Chef der Kraftverkehrs-A.G. zur Eröffnung hielt eine feierliche Ansprache, sowie viele andere Reden, die die Zahl 100 erreichte. Im weiteren Verlauf der Feier wurden noch eine ganze Anzahl Ansprachen von Bürgermeistern und anderen Vertretern von Städten gehalten, die ihrer Befriedigung darüber Ausdruck nahmen, daß der längst geplante Wunsch nun endlich in Erfüllung gegangen.

Freiberg. Ein sächsisch-österreicher Charakter nahm die Stadtverordnetenversammlung an. Anhänger dazu gaben die Mehrheit zwischen Wirtschaftspartei und Deutschnationalen, die schon ich dem Wahlkreis vorhanden sind. Bei der Gemeindewahl erhielt die Wirtschaftspartei eine Niederlage, sie verlor 2 Mandate, während die Deutschnationalen 1 Mandat gewannen. Seit dieser Zeit vertrat kein Stadtverordnetenversammlung, in der es nicht zu kurzen Auseinandersetzungen zwischen beiden Parteien kam. Anhänger dazu gaben besonders zwei Vertreter der Wirtschaftspartei, die für jede Gelegenheit durch zahlreiche Amtsverträge berholt wurden. Bei den Wahlen zum Stadtverordnetenversammlung präsidium hatte die Wirtschaftspartei für den sozialdemokratischen Bürgermeister gewonnen, der auch gewählt wurde. Dies und die Tatsache, daß der Wirtschaftspartei die Zahl 100 erreicht, hat der Deutschnationale Stadtverordneten Rausch öffentlich bekannt gegeben. Durch seinen großen Erfolg und die Tatsache, daß er nicht nur wegen der Amtsverträge, sondern auch wegen der Wirtschaftspartei gewählt wurde, ist er sehr populär. Seine Amtszeit ist sehr erfolgreich gewesen. Er hat die Wirtschaftspartei in der Stadtverordnetenversammlung auch öffentlich mit Namen genannt. Durch seinen großen Erfolg und die Tatsache, daß er nicht nur wegen der Amtsverträge, sondern auch wegen der Wirtschaftspartei gewählt wurde, ist er sehr populär. Seine Amtszeit ist sehr erfolgreich gewesen. Er hat die Wirtschaftspartei in der Stadtverordnetenversammlung auch öffentlich mit Namen genannt. Durch seinen großen Erfolg und die Tatsache, daß er nicht nur wegen der Amtsverträge, sondern auch wegen der Wirtschaftspartei gewählt wurde, ist er sehr populär. Seine Amtszeit ist sehr erfolgreich gewesen. Er hat die Wirtschaftspartei in der Stadtverordnetenversammlung auch öffentlich mit Namen genannt. Durch seinen großen Erfolg und die Tatsache, daß er nicht nur wegen der Amtsverträge, sondern auch wegen der Wirtschaftspartei gewählt wurde, ist er sehr populär. Seine Amtszeit ist sehr erfolgreich gewesen. Er hat die Wirtschaftspartei in der Stadtverordnetenversammlung auch öffentlich mit Namen genannt. Durch seinen großen Erfolg und die Tatsache, daß er nicht nur wegen der Amtsverträge, sondern auch wegen der Wirtschaftspartei gewählt wurde, ist er sehr populär. Seine Amtszeit ist sehr erfolgreich gewesen. Er hat die Wirtschaftspartei in der Stadtverordnetenversammlung auch öffentlich mit Namen genannt. Durch seinen großen Erfolg und die Tatsache, daß er nicht nur wegen der Amtsverträge, sondern auch wegen der Wirtschaftspartei gewählt wurde, ist er sehr populär. Seine A

Münchhausen. Von dem Schauspieler 1056 wurde der Unterordnungs-Träger aus Überzeugung öffentlich überredet.

Oberfranken. Im Garten des „Hotel Rautenkranz“ ereignete sich ein tödlicher Unfall. Mehrere Arbeitnehmer waren damit beschäftigt, die großen Bäume zu fällen. Von einem herabfallenden Ast wurde der Gärtner Clement so schwer verletzt, daß er binnen wenigen Minuten seinen Geist aufgab.

Weseran. Infolge Schewens der Werde wurde der Geschäftsführer Wagner von seinem Fuhrwerk herabgeschleudert, wobei er unter die Pferde geriet. Durch Hufschläge der schweren Tiere erlitt er einen schweren Schädelbruch, an dem er fast unheilbar betroffen liegt. Der Verunglückte ist Vater von sechs Kindern.

Zwickau. Kreishauptmann Dr. Friedrich August Graufladt ist gestern nach schwerem Leiden im Alter von 71 Jahren in Dippoldiswalde gestorben. Dr. Graufladt war von 1907 bis 1919 Kreishauptmann in Zwickau und trat dann in den Ruhestand. Er war bereits von 1893 bis 1895 Regierungsrat bei der Kreishauptmannschaft Zwickau, von 1895 bis 1901 Kreishauptmann in Borna, von 1901 bis 1907 Kreis-Regierungsrat und vortragender Rat im Ministerium des Innern in Dresden, wo er bereits von 1891 bis 1893 als Regierungsassessor tätig war.

Weissen. Die Gemeindevertretungen von Weizatal beschlossen in ihrer letzten Sitzung, eine Abstimmung der Einwohnerschaft über die Frage, ob ein Anschluß der fast 4000 Einwohner zählenden Gemeinde an Weissen erfolgen soll oder nicht. Mit Weissen sollen absoalb Verhandlungen eingeleitet werden. Die Abstimmung erfolgt am Sonntag, den 27. Februar. Nach Lage der Dinge — Weizatal bildet mit Weissen ein geschlossenes Wirtschaftsgebiet — ist mit einer Mehrheit für den Anschluß zu rechnen.

Wössau. Nach 181-tägiger abenteuerlicher Flucht und Reise ist der Fremdenlegionär Martinus, ein Sohn des bissigen Friseurs Martinus, schließlich im Heim der Eltern angelangt. Fast fünf Jahre hat der junge Mann in der französischen Fremdenlegion in Afrika zugebracht, bis er seine Flucht bewerkstelligen konnte.

Baugen. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten kam es zu einem groben, durch die Kommunisten verursachten Standort. Bei der Beurteilung des Protestes der Gewerkschaften gegen die Staatssicherheit erklärte sich der Kommunist Hoob in den kritischen Beschimpfungen der bürgerlichen Abgeordneten, die er u. a. Mörder, Höhlen und Vampire nannte. Er erhielt zwei Ordnungsaufgaben und wurde auf die Holzen eines dritten Ordnungserges aufmerksam gemacht. Als er sich diesen schließlich auch noch auf eine Bewertung zuwirft, läßt ihn der Vorsteher von der Sitzung aus. Hoob dankt jedoch gar nicht darum, den Sitzungssaal zu verlassen. Es wurde festgestellt, daß die Bombe nicht geeignet gewesen wäre, großen Schaden zu richten. Der Schüler hatte sich auch darauf vorbereitet, seinen Lehrer zu erschießen. Der Schüler mußte in gerichtlicher Gewahrsam genommen werden.

Schiffuntergang auf dem Schwarzen Meer

Bukarest. 14. 2. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, ist der Dampfer „Imperial Trajan“, der bei den Stürmen im Schwarzen Meer vor einigen Tagen gestrandet war, trotz aller Bemühungen des Bergungsschiffes „Elo-

Aus der Filmwelt

(Einladungen der Lichtspielhäuser.)

Weiß-Theater. Frankenbergs hat von Dienstag bis Donnerstag wieder seine Sensation, und zwar erwacht das genannte Unternehmen nach langjähriger Pause wieder eine Bühnenfahrt, das erste Mal wieder eine beliebte und bestensbekannte lustige Tragödie „Trollie, Colette Molinar, Sigismund Redlich“ wurde zu einem dreitägigen Gespiel verpflichtet und bringt eine vollständig neue, in Frankenbergs noch nie geschaute Aufführung, ihren lustigen Operettentext „Die kleine Neu“ zur Aufführung. Tanz, Gelang, Humor, Villanerie wechseln einander in 6 farbenprächtig gezeichneten Bildern ab. Die Bildfolge geht in folgender Szenenfolge vor sich: 1. Bild „Tanzende eine Nacht“. 2. Bild „Am Manne“. 3. Bild „Das Wetterhäuschen“. 4. Bild „Die Tiller-Girls“. 5. Bild „Die Marchenberlin“. 6. Bild „Die nackte Polo“. Die Namen Trollie, Molinar, Redlich haben allüberall einen guten Klang, so daß es sich erübrigt, Auszüge aus allen begeisterten Rezessen großer Tageszeitungen zu bringen. Man weiß, daß ein Stundchen bei den Künstlern verlebt zu den genussreichen des Lebens gehört. — Das Mittwoch. Tagzahl: „Schreibt u. a.: „Barbierische Rostline und eine entzückende heimliche Ausstattung erhöhten die Wirkung des Gebotenen, an dem jeder Einzelne des gern geschehenen und gehörten Trios gleichen Anteil hatte. Am besten gefiel der orientalische Tanz, der eine tänzerische Note trug, sowie die reizende Blüdermeiertheorie „Das Wetterhäuschen“. Als ein origineller Scherz dokumentierten sich die „Tiller-Girls“ und von durchschlagender Wirkung war die Schwanz-Groteske „Die nackte Polo“, die eine unbändige Heiterkeit entfesselte und einen erfolgreichen Abschluß brachte. Wer eine schöpfige Stunde verleben will, dem kann der Bezug des Programms empfohlen werden.“ — Vor und nach dem Auftritte geht noch ein brillanter Schauspieler voller Humor und dauerndem Lachen in Szene, und zwar das große, erfolgreiche Lustspiel „Die Dame von Maxim“. Eine tolle Sache vom treulosen und doch so treuen Themann, vom Jüchen kleinen Mädel und von anderen Röschenleitern. — Heute zum letzten Male der große Gustav-Radelsburg-Film „Komödie Schmelz“ („Wiener Herzen“), ein lustiger Siebenakter vom schönen Donaustrand und des omissiven Beiprogramm.

Capitol-Lichtspiele. Der in dem gewaltigsten Kolossalgemälden aller Zeiten „Bismarck“ (1. Teil 7 Alte, 2. Teil 7 Alte, beide Teile in einem Programm) zu Gehör kommende Musik ist zusammengefügt von Herrn Stadtmusikdirektor Rott. Im 1. Teil: „Siegfrieds Rück“ von R. Wagner, Ouvertüre „Waffenjährling“ von Lorberg, Ouvertüre „Robespierre“ von Elssaff, Ouvertüre „Flotte „Königsmunde“ von Schubert, Ouvertüre „Flotte

Das Neueste aus aller Welt

Unter dem Verdacht des Gattenmordes verhaftet

Duisburg. 14. 2. Gestern Mittag wurde der Schneider Wilhelm Wader in seiner Wohnung tot aufgefunden. Da bei dem Tode eine mit Blut vermischte giftige Flüssigkeit entdeckt wurde und da die Chefzüchterin ihren Mann am Freitag an seiner Arbeitsstelle als stark entzündigt hatte, wurde sie unter dem Verdacht des Gattenmordes verhaftet.

In der Notwehr erschossen

Essen. 14. 2. Wie aus Röhlingshausen gemeldet wird, wurde gestern abend ein Polizist von zwei Verbrechern auf der Straße tödlich angegriffen, so daß er zum Gebrauch der Waffe gezwungen wurde. Der eine Bergmann erlitt eine schwere Schädelverletzung, daß er davon verstarb.

Ein Auto vom Juge erschlägt

Stettin. 14. 2. (Funkspruch) Am Sonntagabend wurde bei Ammendorf auf der Bahnstraße Gollnow—Stettin ein Kraftwagen von einem Personenzug erschlagen und zertrümmt. Die Insassen des Wagens war sofort tot, während der Chauffeur mit leichten Verletzungen davontam.

Mord oder Selbstmord?

Straßburg. 14. 2. (Funkspruch) Das Chpaar Schröder wurde in seiner Wohnung nach gewaltsamem Dessen durch die Kriminalpolizei aufgefunden. Es ist noch ungeklärt, ob es sich um einen gewaltsamen Selbstmord oder um ein Verbrechen handelt.

Grecher Juweleraub in Amsterdam

Amsterdam. 14. 2. (Funkspruch) Gestern abend wurde zur Zeit des Geschäftsschlusses in einer belebten Straße Amsterdams ein Juwelierladen ausgeraubt, trotzdem der Verkäufer auf der Straße sehr lebhaft und einige Schritte entfernt ein Schuhmann posiert war. Der Schaden wird auf 70 000 Mark geschätzt.

Die Attentatspläne eines Schußwaffen

Wien. 14. 2. (Funkspruch) Am Montagabend wurde zur Zeit des Geschäftsschlusses in einer belebten Straße Amsterdams ein Juwelierladen ausgeraubt, trotzdem der Verkäufer auf der Straße sehr lebhaft und einige Schritte entfernt ein Schuhmann posiert war. Der Schaden wird auf 70 000 Mark geschätzt.

200 000 Rote aus einem Brief verschwunden

Mailand. 14. 2. (Funkspruch) Eine Münchner Bank hatte vor einigen Tagen an die Banca commerciale italiana einen Brief mit 200 Tausendlirebündeln abgesandt. Der Brief kam auch richtig an. Jedoch enthielt er keine der Noten mehr. Der Brief zeigt keine Spuren eines Dassens auf. Die Untersuchung ist bereits eingeleitet.

Weitere Schiffszusammenstöße im Kanal

London. 14. 2. (Funkspruch) Auch gestern Abend beim Kanal stürzte ein Schiffsverlust, der wieder vier Schiffszusammenstöße verursacht hat. In der Nähe von Falmouth rammt die spanische Dampfer „Gordijela“ den norwegischen Dampfer „Ara“ und teilt das mit Kohlen beladene Schiff nahezu in zwei Teile. Die 16 Mann Besatzung des norwegischen Dampfers, die zuerst von dem spanischen Dampfer aufgenommen worden war, brachte doch noch schwerverletztes Schiff nach zweitätigem beschwerlicher Fahrt ans Land. Der norwegische Kapitän erklärte, daß er in seiner 35jährigen Dienstzeit einen solchen Nebel, wie er jetzt im Kanal hereinfährt noch nicht erlebt habe. Man habe von Bord seines Schiffes nicht 2 Meter weit sehen können. Bei den anderen drei Zusammenstößen gelang es ebenfalls die Schiffsbefestigung zu retten. Die „Granada“, ein norwegisches Schiff, wurde jedoch als gesunken gemeldet.

Handel

Chemischer Schlachthofmarkt vom 14. Februar.
Haltung: Rinder 533, Ochsen 78, Küulen 83, Rüde 361, Färsen 11, Kreiser 6, Röhrer 496, Schafe 217, Schweine 2740. Preise für 100 kg und Bedenkgewicht in Goldmark: Ochsen: 1. Rasse: —, 2. R. 54—57, 3. R. 48—52, 4. R. 48—52, 5. R. 38—44, 6. R. —. Küulen: 1. 54—57, 2. 50—52, 3. 42—48, 4. —. Rüde: 1. 52—56, 2. 45—50, 3. 30—40, 4. 20—27. Färsen: —. Kreise: 1. —, 2. 75—80, 3. 65—72, 4. 60—64, 5. 48—55. Schafe: 1. 1. 56—58, 2. 50—55, 4. 46—48, 5. —. Schweine: 1. 65—68, 2. 65—68, 3. 64—67, 4. 62—65, 5. —, 6. —, 7. 56—62. Ausnahmen in jeder Gattung über Noth. In den Marktpreisen sind die notwendigen Spesen, wie Fracht, Standort, Verpflegungs- und Kommissionsgebühr, umfaßt. Gewichtsverlust, Handlernsgewinn usw. enthalten. Gewichtsausang: Rinder langsam, Küdler langsam, Schafe mittel, Schweine langsam.

Zeitechte Funkspruchmeldungen des Frankenberger Tageblattes

Schiedspruch in der Sächs. Metallindustrie

Dresden. 14. 2. Im Arbeitslosenamt der sächsischen Metallindustrie hat der staatliche Schiedsgericht gefällt, nach dem für jede Überstunde 10 Prozent Entlohnung zu zahlen ist. Heiner kann der Arbeitgeber von Montag bis Freitag ohne Einverständnis des Betriebsrates eine Überstunde ansetzen. Im Bezirk Leipzig haben die Metallindustriellen den Schiedspruch angenommen. In den anderen Bezirken, für die die Aussperzung bis zum nächsten Sonnabend ausgezögigt worden ist, müssen sich die Arbeitnehmer bis zum 16. Februar mittags über den Schiedspruch entscheiden, andernfalls die Verbindlichkeitserklärung durch den Reichsarbeitsminister bestätigt werden müsse. Der Schiedspruch, von dem 150 000 Arbeiter betroffen werden, hat bis zum 21. März 1928 Gültigkeit.

Märtiritt des jüdischen Innenministers

Dresden. 14. 2. Der sächsische Innenminister Dr. Delius hat heute sein Rücktrittsgebot eingereicht. Sein Nachfolger wird noch in dieser Woche ernannt werden.

Sieben Deutsche in Thorn brotlos geworden

Berlin. Wie aus Thorn gemeldet wird, ist dort 7 Reichsdeutsche die Schankkonserven entzogen worden, wodurch sie brotlos geworden sind. Wenn diese 7 Deutschen zwar nicht ausgewiesen worden sind, so bleibt ihnen jetzt kaum etwas anders übrig, als Polen zu verlassen.

Gedenktag in Wien

Wien. 14. 2. Wie der „Morgen“ mitteilt, hat sich die Wiener Stadtverwaltung entschlossen, an den Abbau einzelner historisch kritisierte Steuern heranzutreten. Dies gilt momentan von der von den Kaufmannschaften aus das schwerste empfundene Fürsorgeabgabe.

Der deutsch-oberösterreichische Schalprecht

Grafen. 14. 2. Der landige polnische Delegierte beim Volksbund, Sosol, hat heute offiziell im Rahmen der polnischen Regierung dem Volksbund den Protest des deutschen Volksbundes in Oberösterreich gegen die Schalentschuldigung der polnischen Regierung übermittelt.

Der französische Arbeitsminister für den Ausbau der Handelsmarine

Paris. 14. 2. (Funkspruch) In der französischen Grube „Heilige Barbara“ wurden bei einer Explosion 3 Arbeiter schwer verletzt und 1 getötet.

Grubenerlosion in Lothringen

Paris. 14. 2. (Funkspruch) In der französischen Grube „Heilige Barbara“ wurden bei einer Explosion 3 Arbeiter schwer verletzt und 1 getötet.

Sturmflut in Australien

New York. 14. 2. Wie aus Cairns (Queensland) gemeldet wird, hat eine Sturmflut ein Gänsefutter der Stadt zerstört und damit einen Schaden von 5 Millionen Dollar angerichtet. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Berliner Produktionsbüro

vom 12. Februar 1927

Weizen (märf.) 264—268 (264—268), Z. fest. — Roggen (märf.) 249—252 (249—249). Z. fest — Sommergerste 215—218 (215 bis 243). Z. — Wintergerste 194—207 (194—207), Z. ruhig. — Hafer (märf.) 190—200 (189—199), Z. etwas fest. — Mais, lohs Berlin 188 bis 190 (188—190), Z. fest. — Weizenflocke 15,6 (15,6), Z. behauptet. — Roggenflocke 15—16 (15—16), Z. behauptet. — Bitterbohnen 50—66. — AL Speise-Erdbeeren 33—36. — Butter-Erdbeeren 22—25. — Petersilien 21—22. — Widder 21—24,5. — Lupinen (blau) 14,75—15,5. — Lupinen (gelb) 16,5—17. — Sennelöffel (neue) 23—26. — Kapuzinchen 16—16,1. — Leinblätter 20,7—21. — Trockenfenchel 11,35—11,7. — Soja-Schrot 19,8—20,3. — Kartoffelflocken 28,8 bis 29,1.

Wetterdienst des Frankenberger Tageblattes

Die Wetterlage: Während der südliche Teil Mitteldeutschlands vormäßig klarer Wetter zeigt, befindet sich der nördliche Teil noch im Mittelpunkt der Nebelzone. Im Gebiete der Niederschleife und „Oder“ sind die Temperaturen auch in den Mittagsstunden nicht über den Gefrierpunkt gestiegen, während in den nebelreichen Gegenden wesentlich höhere Temperaturen gemessen wurden, in Dresden +4 Grad und in Lucken sogar +12 Grad. Das Hochdruckgebiet breite sich wiederum nach Westen aus, so daß wir mit dem Fortbestand der herrschenden Witterung rechnen können. Die TagessTemperaturen werden auch ferner einige Stunden etwas über dem Gefrierpunkt liegen.

Vorhersage: Teils heiter, teils neblig, Sturmwellenbildung, TagessTemperaturen über 0 Grad, nachts Frost, schwache südliche Winde.

Zweiteilig beschriebene Manuskripte müssen wie in Zukunft der Gaschwierigkeiten wegen unbedingt ablehnen. Die Schriftleitung

Was ist die

Technik für Alle?

Die „Technik für Alle“ ist

eine praktische Monatschrift mit

vier technischen Fachbeiträgen im Jahr, die

1. einen Bericht über alle

Techniken und

2. deren Verfahren

3. deren Kosten und

4. deren Verwendung

in verschiedenen Industrien.

Wer hat nicht das Bedürfnis,

über die Technik, den

Wissenswertesten

seines Berufs

zu unterrichten?

Wer hat nicht das Bedürfnis,

über die Technik, den

Wissenswertesten

seines Berufs

zu unterrichten?

Wer hat nicht das Bedürfnis,

über die Technik, den

Wissenswertesten

seines Berufs

zu unterrichten?

Wer hat nicht das Bedürfnis,

Amtliche Bekanntmachungen

Dienstag, den 15. Februar 1927, vormittag 10 Uhr sollen in — Frankenberg —
1 Rächenlich, 1 Wachtlokomotive, 6 Handbushalter und 1 Dezmawagen
gegen sofortige Verzahlung versteigert werden.
Sammelort der Bieter: „Gasthaus Stadt Dresden“.

Frankenberg, den 14. Februar 1927. (Q. 1601, 1607, 1608) Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Schluß der Anzeigen-Annahme: Für Familien-Nachrichten vormittags 9 Uhr des Eröffnungstages,
für alle anderen Anzeigen am Abend vor dem Eröffnungstag. Frankenberg, den 14. Februar 1927. (Q. 2170.) Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Mittwoch, den 16. Februar 1927, vormittag 10 Uhr sollen in — Gornsdorf —
1 Tafelschiff und 1 Antschwanz gegen sofortige Verzahlung versteigert werden.
Sammelort der Bieter: „Schmidts Restauration“.

Frankenberg, den 14. Februar 1927. (Q. 2170.) Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Mittwoch, den 16. Februar 1927, mittags 12 Uhr soll in — Auerswalde —
1 Schiffsboot gegen sofortige Verzahlung versteigert werden.
Sammelort der Bieter: „Schölers Restauration“.

Frankenberg, den 14. Februar 1927. (Q. 2170.) Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Von Dienstag bis
Donnerstag:

6

Intrige. Wie im
Film!

Großes Orchester!!

Heinz Trolle

1. Bild „1001 Nacht“.

2. Bild „Um Wansee“.

3. Bild „Das Wetterhäuschen“.

4. Bild „Die Ullergärtel“.

5. Bild „Die Metropolitinerin“.

6. Bild „Die nackte Polo“.

Eine tolle Sache vom treulosen und doch so treuen Ehemann

— dem ihum kleinen Mädel und anderen Abkömmlingen.

Vor und nach dem Aufreten der unerhört tonische Duettspiel-Schlager in 6 riesigen Akten

Eine laufende Grille mit Eva Maria, Harry Medoff, Ernst Verebes in den Hauptrollen.

Persönliches Sonderstückspiel des beliebten Altkünstlers

Colette Molnar

in ihrem lustigen Operettenstück **„Die kleine Revue“**.

Gigismund Redlich

ein neuer lustiger Operettenstück **„Die kleine Revue“**.

Von Dienstag bis
Donnerstag:

6

reizende Szenen
auf der Bühne!

Großes Orchester!!

Restaurant „Zur Linde“

Morgen Dienstag ab 7 Uhr
Geschlachtfest

mit Bockbier-Bluschnack,
wogu freundlich einlädt

E. Zachorn.

Gold Spaten ab 14 Uhr

ab Dienstag

</div

Turnen, Sport und Spiel

Beilage zum Frankenberger Tageblatt

Nr. 5

Montag, den 14. Februar

1927

Werbearbeit der Deutschen Turnerschaft in Südamerika

Aus nach dem Kriege sind nur zaghafte Versuche unternommen worden, nähere Beziehungen zu den Deutschen in Südamerika zu knüpfen. Aus den letzten Tagen wissen wir, daß von verschiedenen Geschäftsführern und aus Verbänden mancherlei Art Reisen durch die Städte Südamerikas durchgeführt wurden. Deutsche Musketen haben dort keinen Besitz gefunden. Die großen Goldvorräte liefern im bunten Gemisch aller Völker das Unheil der Deutschen.

Die deutschen Schulen und wissenschaftlichen Verbände haben sich große Verdienste erworben, indem sie berühmte Professoren und Forscher zu Vorträgen eingeladen haben.

Das Ehrenmitglied der Deutschen Turnerschaft, Reichskämpler a. D. Dr. Pöhl, hat auf seinen Reisen in unterschiedlicher Weise verstanden, in alle Kreise des Deutschlandums Begeisterung zu leiten. Die politischen Beziehungen sind gefordert worden, nicht zum mindesten aber auch die Beziehungen zu den deutschen Schulen und Vereinen.

Es ist nun ein großes Verdienst der Deutschen Turnerschaft und des Vereins für das Deutschland im Ausland, daß sie in dieser besondern Richtung in Zukunft zu arbeiten beabsichtigen. Im Laufe der nächsten zwei Jahre soll ein junger Turn- und Sportlehrer versuchen, nach den großzügigen Reisen führender Geschäftsführer durch kleinere Fahrtröhre und Werbevorträge Geist und Art der neuen deutschen Leibeserziehung zu zeigen und zu wecken und gleichzeitig und ohne Vorbehörnisse nach allen Möglichkeiten die bestehenden Vereinigungen in ihren Beziehungen unterzuhalten.

Er soll seine Aufgabe leiten, in Schule und Verein jungerturnstunden abzuhalten, die das Leben und die Art deutscher Leibesübungen in vorbildlicher Weise erkennen lassen. Er soll allen neuen Anforderungen gerecht werden und auch für das neuzeitliche Frauenterminen werben und wirken. Die Präsentation der Kompannenschaften sei gern. Niemand kann es für das große Deutsche Turnfest 1928 in Köln a. Rh. zu arbeiten und mit den amerikanischen Turnern zusammen zu ziehen, daß die Freude der Deutschen zu Deutschland nicht durch gewaltige Ozeane abschneiden wird.

Er hat den Geist der Deutschen Jugendbewegung, ihren Kampf gegen die Überfeierlichkeit und ihren Kampf für die Wahrheit auch in die Herzen der deutschen Jungen und Mädel in Südamerika zu tragen. Er soll auf Erzähler von deutschen Waldern und stolzen Burgen erzählen, dort im Urwald von der Schönheit der Südschwäbischen Heide singen. Es ist erstaunlich, daß die Beziehungen des Deutschen Mutterlandes zum Deutschland in Südamerika so überaus wichtige Rolle zustande kommen wird.

Sport und Herz

Wenn man als Grundzüge der neuzeitlichen Erziehung des Volksangehörigen die Förderung der Leibesübungen in den breitesten Vollschichten gelten läßt, dann treten Höchstleistungen gegenüber der durchschnittlichen Leistungsfähigkeit zurück und deren Maßstab wird zur Sichtprobe für die körperliche Belastungsgrenze.

Von diesem Standpunkt aus ist in letzter Zeit von hervorragenden Fachärzten verzichtet worden,

einen Überblick über die Entwicklung des Sports auf die Herzstabilität zu gewinnen. Der Münchener Arzt Dr. J. Marcus macht in der nächsten Nummer der „Zeitschrift für ärztliche Fortbildung“ über seine eigenen Untersuchungen interessante Mitteilungen. Er untersucht bei dem Gruppenabschluß eines Arbeitertouristenvereins im bayerischen Hochwald Anfang, Jugendliche und Vorgesetzte. Die Gesamtstrecke des Abschließens belief sich auf 3 bzw. 4 bzw. 6 km. Insgesamt also Anforderungen, die als Durchschnittsleistung anzusehen waren und die dem entsprechend, was man unter Vollsport versteht.

Die Untersuchungen erstreckten sich auf Blutumfang, Herz- und Pulstätigkeit vor und nach dem Lauf. In jeder Gruppe befanden sich in der Voruntersuchung Fälle leichter Herzdysfunktion. Jedoch hatte der Lauf als solcher keinerlei weitere Verbreiterung des Herzens verursacht. Dem entsprach auch die Zahl der Pulsschläge, deren Erhöhung im Mittel ca. 25 bis 30 betrug und nur in zwei Fällen auf 50 bzw. 54 anstieg. Verschiedene Geräusche, die festgestellt waren, waren nach kurzen Ruhepausen vergangen.

Objektiv boten sämtliche am Ziel anlangenden Teilnehmer das Bild einer stärkeren körperlichen und auch seelischer Inanspruchnahme, die in ganz kurzer Zeit überwunden war und keinerlei Anzeichen einer Überanstrengung bzw. Erschöpfung zeigte. Es läßt sich also aus den Ergebnissen der Untersuchung die Schlussfolgerung ziehen, daß die vorgenommene Läufe der Leistungsfähigkeit der Teilnehmer angepaßt waren und somit eine sportliche Übung im Sinne körperlich untrüglicher biologischer Reizwirkung dargestellt.

30 Regelbahnen nebeneinander

19. Sächsisches Bundesregelkampf in Plauen.

Die Vorbereitungen für das Bundesregelkampf in Plauen scheiterten nicht vorwärts. Im Zusammenhang damit wollen dieser Tage Vertreter des Sächsischen Reglerbundes beim Verband e. Plauener Regelklubs, um sich über die Platzverteilung und Anlage der Sporthalle zu informieren. An-

schließend stand im „Zimmerhaus“ ein zwangloses Besammlungsseminar des Festsaalhusses statt, bei dem Architekt Weigel den Grundriss zur Sporthalle in kurzen Worten skizzerte. Wenn auch erst in der Verwaltungsratssitzung des Sächsischen Bundes am 6. März in Plauen die endgültige Genehmigung erteilt wird, so kann doch schon heute vertraten werden, daß mit diesem Bundesregelkampf die Bevölkerung Plauens etwas wirklich Großartiges geboten wird. Außer einem Festzug, an dem voraussichtlich 3000 Regler teilnehmen werden, wird auch durch Anlage einer Sporthalle mit

ländlichen Zwecken dienen und aus Einnahmen für die Festchrift und Eisenbahn-Karte sowie Startgeldern aufgebracht werden muß. An Erwerbslosen (Aussiedlern usw.) werden außerdem über 100 Mann die ganze Woche beschäftigt.

So fällt für jedes Bewohnerungsdrücke etwas ab und der Verband Plauens darf deshalb wohl auf eine weitgehende Beteiligung aus allen Kreisen rechnen. Hat schon die Riesstadt Berlin ähnlich des vergangenen Deutschen Bundesregelkampfes gekannt, so wird auch bei den Plauenern durch das Bundesregelkampf die Bedeutung des Regel-sports erst richtig erkannt werden und diesem manchen Fernreisen zu führen helfen.

Reichsjugendabzeichen!

Die Deutsche Turnerschaft gibt amtlich bekannt, daß sie ihre Bedenken gegen das Reichsjugendabzeichen für bestätigt erklärt.

Die Turnwarte sind also nunmehr berechtigt, die Pflichten abzulehnen, und die Jugendlichen sind berechtigt, das Reichsjugendabzeichen bei turnerischen Veranstaltungen zu tragen.

Die Prüfungsherr für das Reichsjugendabzeichen ist zu bestellen durch die Geschäftsstelle der D. T. Charlottenburg 9, Kreuzallee 2, zum Preise von 1,- RM. Mit diesem Betrag ist auch gleich das Abzeichen bezahlt, welches nach Ablegung der Prüfungen verliehen wird.

Die Abnahme der Prüfungen erfolgt durch die gleichen Preise in den Kreisen, die zur Abnahme der Prüfungen für das deutsche Turn- und Sportabzeichen berechtigt sind.

Jeder Jugenddiener, welcher die Prüfungen ordnungsgemäß absolviert hat, findet das Prüfungsbuch an die Geschäftsstelle der D. T. Charlottenburg, Kreuzallee 2, wo die Richtigkeit geprüft und es dann an den Deutschen Reichsbund weitergeleitet wird. Durch den Deutschen Reichsbund erfolgt dann einige Tage später die Übersendung des Abzeichens.

Die Ergebnisse vom Sonntag Handball

Frankenberg 1—Tr. Rohwein 1 10:0 (4:0). Bei herrlichstem Wetter und guten Bodenverhältnissen fand obige Begegnung in Rohwein statt. Es war ein sehr stilles Spiel, in dem der Frankenberger Sturm die gegnerische Hintermannschaft durch ein systemvolles Abspiel und durch rasende Laufe zerstörte und so zu diesen Torefolgen kam. Die Läuferreihe und Hintermannschaft stellte voll und ganz ihren Mann, so daß Rohwein nicht einen erfolgreichen Torwurf anbringen konnte und der Torwart alle wölgemeinten Schüsse zunichte machte. Rohwein passte sich dem schnellen Spiel an, fiel dann aber stark ab. Außerdem brachte es eine sehr harte Note ins Spiel, was oft in grohe Tempoleiter ausartete. Rohwein spielte elstria, konnte aber trotzdem diese hohe Niederlage nicht verhindern. Der Schiedsrichter Schiemer, Ehndorf, leitete fortsetzt, er hätte nur das harte Spiel von Seiten Rohweins nicht rügen sollen. Zum Spielverlauf wäre folgendes zu sagen: Der Spielbeginn sieht Frankenberg beim Anwurf. Sofort wird sich mächtig ins Zeug gelegt. Es fehlt ein

Bereins-Drucksachen

aller Art liefert schnell und preiswert
in geschmackvoller Ausführung die

Buchdruckerei C. G. Rößberg

Markt 8 ~ Fernsprecher 51

Friedrich Augsburger

Ein freiderzianischer Roman von Wolfgang Marlow.

(Urheber-Rechtschutz durch Verlag Dr. Meister, Berlin.)

54 Nachdruck verboten
„Nicht der, Herr! Nicht der! Hab' vor ihm noch ein and' Kind gehabt.“

„Alle sehen sich bestürzt an.

„Frau, redt irre!“ sagte der Mann rauh, aber nicht hart. Es wärgte ihm in der Kehle. Hat sie allezeit nie gehabt.

„Ist ja, Guter,“ sagte die Kranke ganz ruhig. „War damals noch nicht dein Weib, Mann. Groß nicht, du. Hab' dir Treu alztig gehabt. Hab' so gebaut. Hab' so gebürt. Den Jung', den hat er mir genommen. War zwei Jahre alt. Hat ihn in gute Pflege gegeben. Wollt dich bitten, daß du mir verzehst, Mann. Wollt dich bitten, daß er zur Mutter kommen darf!“

Herzzerreißend, kaum hörbar sprach die Frau. „Groß dir nicht, Frau! Hält' dir nicht gezeigt, war' der Jung' zu dir gekommen. Wer hat ihm dir genommen?“

„Weiß nicht. Großer Herr! Hat fastend Dienst. Weiß nicht, Mann. Mein Kopf, o mein Kopf!“

Sie sank erschöpft nieder.

Stille war im Raum. Die Männer sahen sich an. Ihre Herzen bebten.

Sprach die Frau langsam weiter:

„Dreißig Jahr fast hör' ich meines Jungen Stimme. Seh' ihn vor mir, wie er mich ansieht. Seh' mich zu Tod nach ihm. Möcht' ihn fassen und bin doch nicht bei ihm. Mein Jung!“

„Wie hast ihn gehabt, Frau?“

„Friedrich.“

Hörte die Frau mit einem Male auf. Ihr totendloses Gesicht verzerrt die höchste Erregung.

„Kommt! Er kommt!“ rief sie.

„Mutter, sei still,“ bittet der Sohn. Weinen darf in seinen Worten.

Laufen plötzlich alle. Sehen, in welch' furchtbare Angstregung die Kranke ist.

„Horch!“

„Rollen Räder. Ein Wagen!“ Schreit die Kranke auf, daß sie alle zusammenfahren.

Ihre Blüte hatten an der Todskranken, deren Augen ausleuchten.

Es ist einer getommen.

Stimmen aus dem Hofe. Schlurfende Schritte des Nachstes. Hören Worte. Einet drückt draußen die Klinke nieder.

Die Herzen bebten.

Die Tür wird aufgerissen.

Steht eine große, imponierende Gestalt im Rahmen der Tür.

„Bist — bist du's, Jung?“ schreit die Kranke auf.

Da stürzt er näher und sinkt am Bettie nieder.

„Ich bin's, dein Sohn, Mutter! Ich bin's,“ schluchzt er auf und fährt nach den hageren Händen, die nach seinem Braunerhaar tasten.

„Jung! Jung!“ schreit die Frau auf und ist zusammengefallen.

Mutter!“ bittet der Fremde unter Tränen.

„Mutter, hör' mich! Bleib leben, Mutter, Mutter!“

Aufgeschreckt hat er dann, denn er fühlte, daß sie tot war.

War Weinen lange im Raum.

Sie der Pfarrer ausland und das Gefinde tiefs, das schenkt ins Totenzimmer trat. Tränen flossen den Weibern und die Männer sahen bedrückt.

Und sie wollten den Augen nicht trauen, als sie einen Fremden am Totenbett erblickten.

Als er den Kopf hob und das Bild des Alters spätsch schaute, stiegen alle einen Schrei des Staunens aus.

Friedrich Augsburger kniete am Totenbett seiner Mutter.

Zwei Tage gingen ins Land, und am dritten trug man das Weib des Bauern Lohner zu Grabe.

Friedrich Augsburger hörte die trostlosen Worte des Pfarrers und empfand keinen Trost.

„Jetzt bist du ganz allein!“ so rief ihm eine

Sonne zu und das Leben schien ihm trostloser als der Himmel, der bleierngrau sich über den Leidtragenden wölbt.

Die ganze Liebe seines Herzens hätte er auf die Mutter übertragen, könne die Stunde nicht erwarten, da er in ihre Arme eilen könnte.

Und er fand eine Sterbende, die in seinen Armen verschwand.

Als sie nach der Beerdigung zusammensanken, der Augsburger, der Bauer Lohner und sein Sohn, da wußte der Bauer zum Augsburger sprechen. Aber er fand nicht die rechten Worte.

In dem schönen Gesicht des Augsburgers war eine namenlose Qual zu lesen, die ihm den Mund verschloß.

Schließlich überwand er sich doch und fragte: „Was wollt Ihr jetzt tun, Herr?“

„Ich weiß nicht. Was soll's auch? Hab' nichts wie Schmerz und Qualen im Herzen. Ich will wandern.“

„Wohin wollt Ihr?“ fragte des Lohners Sohn mit beobachtender Stimme. Trügerische Liebe sprach aus Mutter und Sohn.

Er wollte dem Bruder gern ein gutes Wort sagen, das ihm die Seele löste, und fand es doch nicht.

„Heimwärts!“

Sie hörten das Wort und wußten nicht, was er damit meinte. Aber ihre Herzen zitterten.

„Heimwärts!“

„Wo ist deine Heimat? — Nirgends, Augsburger! Nirgends, es sei denn bei Gott.“

„Würdet Ihr mir erzählen — wer Euer Vater war, Herr?“ fragte der Bauer Lohner. Es fiel ihm schwer, bitter schwer, aber er wollte Klärheit haben.

Augsburger sah ihn mit bitterem Blick an.

„O, ein guter Herr. Ein schöner Herr!“

So hohnlachte er. Stand auf und ging im Zimmer hin und her.

„Geh dann fort zu reden.“

„Groß Eurem Weibe, groß meiner Mutter aber nicht. Sie war gewiß die beste und was sie vindigte, wird ihr kein Gott anrechnen. Mein Vater, Lohner, war der Kurfürst von Sachsen.“

„Wer? Sagt's noch einmal!“ Erregt stand der Bauer auf und wandte.

„Der Kurfürst von Sachsen! Ja, Lohner, ber war's. Ich bin eines seiner vielen Kinder. Ich glaub', meine Mutter hat's nicht gewußt, wer er war, sie hat nur gesieht, daß er so schön war — das ist bei Gott der Kurfürst von Sachsen gewesen. It's vielleicht noch heute. Will ihm nicht grossen.“

Wieder setzte er seine Wandertour durch das Zimmer fort, erregter. Und auch seine Stimme war's als er weitersprach.

„Kur um einswillen gross!“ ich ihm, eins wird ihm vielleicht selbst unter Hergott nicht vergeben. Daß er der Mutter das Kind nahm. In einer Laune vielleicht, weil ihn ein Zufall wieder in die Nähe meiner Mutter führte. Vielleicht hat sie ihm damals das Kind gezeigt in ihrem Muttertal. Wer weiß, wie's kam. Eins ist sicher, er nahm der Mutter das Kind.

In seiner Stimme war es wie ein großes Klagen, wie das eines zu Tode getroffenen Tieres.

„Wißt Ihr, Lohner, was das heißt, der Mutter das Kind nehmen? Ich kann's erfassen, ich, der Heimatlose, der sich nach der Mutter gesehnt hat. Einer Mutter das Kind nehmen. Den immer, da mächt die Welt von Scheiden still steht, sein Wind kann mehr wehen, seine Sonne mehr scheinen, vor Scheiden müßt' alles erschrecken. Denkt daran, Lohner, wie sie, die auch Euren Jungen liebte, innig liebte, in ihren Räumen an den Kleinen, an den Ergeborenen gedacht hat. In ihren Träumen war ein spielerisches Kind, und dann — fortgenommen von Freudenkindern. Hörte die Mutter in den Nächten, in jeder stillen Stunde das Klagen, das Weinen und das Lachen des

flottes Mittelfeldspiel ein, bis ein schneidiger Durchbruch Nr.'s den ersten Erfolg brachte. Kurz darauf fällt das zweite Tor, das blendend in die rechte untere Ecke an die Innentürke eingeschossen wird. Das harte Spiel Nr.'s hat mehrere Strafwürfe zur Folge, die größtenteils verschossen werden. Nur einer erreicht sein Ziel. Nu' versucht nun alles, um nicht leer auszugehen, aber nichts will gelingen, da Nr.'s Hintermannschaft auf der Hut ist. Kurz vor Schluss wird abermals noch flottes Durchbruch das vierte Tor erzielt, das dem Nu' Torwart unter dem Arm ins Tor entwischte. Mit 4:0 ging es in die Pause. Nach Wiederbeginn drängt Nu' hart. Nr. hat schwache Minuten zu überstehen. Aber auch diesen Vorfall versteht Nu' nicht auszuhalten. Die leichte Viertelstunde gehörte dann wieder Nr., und in dieser Zeit fallen die restlichen sechs Tore, von denen vier aus Durchbrüchen und zwei aus Strafwürfen resultierten. Dieses Übertrumpfen vergalt Nu' mit einer sehr harren Spielweise, die unbedingt schwer unterbunden werden musste. Mit dem Endergebnis 10:0 wurde der Kampf vom Schiedsrichter abgeschlossen.

Franckenberg 1b—**Nu'**. Chemnitz (Comb.) 4:1. Das Spiel litt unter schlechten Bodenverhältnissen. Beide Mannschaften gaben sich alle erdenkliche Mühe. Franckenberg spielte in der 1. Halbzeit etwas erfahrener. Das Ergebnis konnte bei einiger Mühe höher laufen. Aufallend war, dass viele Abseits". Anwurf hat Chemnitz, kann aber gegen die Karlsruher Verteidiger nicht ankommen. Ein Strafwurf in der 8. Minute wird von Ch. verschossen. Der darauffolgende Torabwurf wird planlos den Ch. in die Hände gespielt. Durch zu weites Ausstrecken der Verteidigung sieht der Ch. Mittelfürmer frei und sendet unbeholfen ein. In der 28. Minute zieht Nr. durch gut platzierten Strafwurf gleich. Halbzeit 1:1. Chemnitz erhält kurz nach Anpfiff einen 16-Meter-Wurf zugesprochen, der von Weide sicher gehalten wird. Weniger Glück hat der gegnerische Torhüter, denn er kann den von Siegner geschossenen Straßball aus den Maschen holen. Die Entscheidung zum Strafwurf war vom Unparteiischen mehr wie hart. 6 Minuten später erhält Nr. die Zahl seiner Tore um ein weiteres durch Strafwurf. In der 48. Minute kommt Nr. gut durch und zieht den Rechtsaußen durch wunderbares Schüttelnhalbar ein. Bis zum Schluss muss beiderseits noch oft gekämpft werden, doch werden Erfolge nicht mehr erzielt. Der Schiedsrichter war bis auf eine harte Entscheidung gut.

Franckenberg 2—**Chemnitz** 2:2:1. Auch dieses Spiel litt unter dem moralischen Boden. Es konnte erst mit 20 Minuten Verzögerung beginnen, da der von der Abteilungsleitung bestimmte Schiedsrichter nicht zur Stelle war. Ein Vertreter der Gästemannschaft präff das Spiel recht gut. Chemnitz wacht an, kann aber keinen Angriff nur für den Verteidiger vorzeigen. Nach wechselnd eingeleiteten Angriffen bekommt Ch. einen Strafwurf zugesprochen, der vom Torwart Nr. gut gehalten wird. Die Nr. Verteidigung rückt dauernd weit auf, so dass der recht anstrengende Torwart viel Arbeit bekommt. Nach jedem Zusammenspiel, allerdings recht weitmöglich, kommt Nr. vor das gegnerische Tor und sendet unbeholfen ein. 2 Minuten später zieht Ch. gleich. Ein Strafwurf für Ch. wird gut gehalten, ein solcher für Nr. leider verschossen. Kurz vor Halbzeit verwandelt Nr. einen 16-Meter und mit 2:1 geht's in die Pause. In der 2. Halbzeit ziehen beide Mannschaften ihre Hauptkräfte zur Verteidigung der Tore heran, so dass keinerlei Erfolge mehr zu holen sind. Die Nr. förmlich unterlegen, sind gut am Ball, führen auch sonst ein recht ansprechendes Spiel vor, nur muss das lange Rufen anfangen, dieses macht auf die Zuschauer einen schlechten Eindruck.

Gödöllö schlägt **Rosinen** 1:4:2 (4:1). Unverhofft kommt der gestrige Sieg über Rosinen. Mit voller Mannschaft stellten sich die Einheimischen zum Spiel ein, hätten allerdings kurz vor Halbzeit jedoch durch Herausstellung eines Spielers ein. Es gelang bis zur Halbzeit in flotten Rängen 4:2 Fehlzeiten vorzulegen, denen die Gäste nur 1 entgegensetzen konnten. Die zweite Halbzeit zeigte ein völlig verändertes Bild. Rosinen kam stark auf, Gödöllö wußte nicht mehr zu gefallen und führte ein klögliches Spiel vor. Die schlechten Bodenverhältnisse beeinträchtigten den Kampf sehr, unsere Spieler konnten sich mit dem aufgeworfenen Boden nicht absindern, das Schmerzenkind der Gäste war entschieden der Sturm, keine Torschüsse. Der Tabellenstand ist nunmehr folgender:

Spiele gewonnen vorior			
Erfurt I	5	5	0
Gödöllö	5	4	1
In Ell	4	2	2
Rosinen I	6	1	5
Hannover II	4	0	4

Gangruppe Norddeutschen D. Z.

Offizielle Spiele: Nu'. Riesa 1—Tu. Rosinen 1:1. Beide Mannschaften ließen sich in die Punkte nach einem sehr satt durchgespielten Kampf. Rosien 1—Erfurt 1:2:0 (1:4). Nur eigenem Platz wußte Rosien keinen Gegner, der das Spiel jederzeit übersteuern könnte, die Riesa überlassen. Pfeiniger ruht. — Tu. u. SV. Döbeln 0:1 (0:1). Pfeiniger leistete mit 9 Mann auf moralischem Boden dem förmlich überlegenen Gegner Hartmanns Widerstand. — Tu. Waldheim 1—Hannover. Döbeln 1:1:3. Döbeln brachte den Sieg infolge seines durchschlagskräftigeren Sturmes an. Das Spiel litt beträchtlich unter den Bodenverhältnissen. — Hartlaub 2:2 gegen Waldheim 2:2:0 (0:0). Hartlaub, mit 8 Mann, brachte in vorletzter Minute durch zwei Torerfolge den Sieg an sich. — Tu. Waldheim Igd. — Tu. Rohrwein Igd. 0:1.

Freundschaftsspiele: Döbeln. Rohrwein 1 gegen Leubnitz-Rosenthal (Wittichen) 3:5 (3:1). Den Galgen fehlte es in der ersten Halbzeit an Durchdringkraft. Tu. geht durch einen blendenden Wurf in Führung und hält das Ergebnis bis zum Seitenwechsel auf 3:1 für sich. Die Gäste bringt es wohl zum Ausgleich, schossen aber ungern und nicht darf genug. In der zweiten Halbzeit hielten die Einheimischen

in ihrer Höchstform ausliefern, den Sieg überlassen.

Gangruppe Mittelsachsen.

Die Ergebnisse des Sonntags waren: Tu. Chh.—Göbeln 2:0 (3:0). — Tu. Gendorf Igd. — Tu. Döbeln Igd. 2:0 (1:0).

Neuenowische Handball-Ergebnisse

Polizei Dresden—**Tu. Leuna** 6:5 (2:3). Siegt Polizei im Rückspiel oder lämpft, unentschieden 1:1. **Göbeln** und hat mit 1877 Dresden die Entscheidung um die Meisterschaft des Gruppenspiels ausgetragen.

Kloster-Jahn Pirna 3:3 (1:1). **Chemnitz**—**Göbeln**—Leipzig-Wörlitz 6:3 (3:1). Tu. Chemnitz—Tu. Schellenberg 1:3 (1:2). Tu. Göbeln—Tu. Stollberg 3:2 (1:2). Tu. Niederwürschnitz—Tu. Hallenau 2:2 (1:1). **Germania** Werda—Tu. Steinplätz 1:1. Igd. Glanau—Johns Jüdenau 1:5. Tu. Wölfnitz—Tu. Leuna 0:2 (0:0). Plaue—Ost—Tu. B. Blauen 3:2 (1:0). Lindenau—Engelsdorf 2:1. **Connemara**—Guts Mühle Dresden 3:2. **Reinhardshöhe**—Wurzen 1:0.

Fußball

Chemnitzer Fußball.

C. S. C. auch Gaumeister. — Dieben Gewinn an dem Louis nicht mehr zu zweifeln war, brachte den Schwarzen das gefeierte Treffen auf dem Platz an der Bernhardstraße. Etwa 3500 Interessenten sahen dem Angen zwischen Tabellenersten und Tabellenzweiten zu. Das bestreite technische Können und die taktische Überlegenheit der Schwarzen machten sich bald bemerkbar. Vor allem trug der linke Flügel Salomon-Weber geschickte Arbeit vor. Schön in der 4. Minute gelang es Salomon, aus ungünstigem Windel einen Treffer anzu bringen. Schubert wurde durch die Sonne abwendend und glitt überdies aus, so daß er den Ball passieren lassen musste. Wenn später erzielte der vorzüglich ausgebildete Linksaufänger in ähnlicher Situation den zweiten Erfolg. Dann wurde der Kampf offener. In der 33. Minute löste Salomon Nummer 3 ein. Dann kam Weber, der eine Vorlage Dötles präzise verwandelte, zu Ehren. Die Gäste gingen trotz aller Bemühungen leer aus. Das Halbzeitergebnis blieb 4:0. Das Nachlegen der Wacholder hielt auch noch die Pause an. In der 12. Minute wurde Weber in aussichtsreicher Position von Schubert in unter Form "gelegt". Er wollte sich durch Nachschlagen richten und wurde daraufhin mit Schubert aus dem Felde gewiesen. Der Romeo-Komplex kann nicht mehr bestehen. In der 28. Minute gelang es Salomon, aus dem linken Flügel einen Treffer anzu bringen. Weitere 10 Minuten später zog Ch. gleich. Ein Strafwurf für Ch. wird gut gehalten, ein solcher für Nr. leider verschossen. Kurz vor Halbzeit verwandelt Nr. einen 16-Meter und mit 2:1 geht's in die Pause. In der 2. Halbzeit ziehen beide Mannschaften ihre Hauptkräfte zur Verteidigung der Tore heran, so dass keinerlei Erfolge mehr zu holen sind. Die Nr. förmlich unterlegen, sind gut am Ball, führen auch sonst ein recht ansprechendes Spiel vor, nur muss das lange Rufen anfangen, dieses macht auf die Zuschauer einen schlechten Eindruck.

Gödöllö schlägt **Rosinen** 1:4:2 (4:1). Unverhofft kommt der gestrige Sieg über Rosinen. Mit voller Mannschaft stellten sich die Einheimischen zum Spiel ein, hätten allerdings kurz vor Halbzeit jedoch durch Herausstellung eines Spielers ein. Es gelang bis zur Halbzeit in flotten Rängen 4:2 Fehlzeiten vorzulegen, denen die Gäste nur 1 entgegensetzen konnten. Die zweite Halbzeit zeigte ein völlig verändertes Bild. Rosinen kam stark auf, Gödöllö wußte nicht mehr zu gefallen und führte ein klögliches Spiel vor. Die schlechten Bodenverhältnisse beeinträchtigten den Kampf sehr, unsere Spieler konnten sich mit dem aufgeworfenen Boden nicht absindern, das Schmerzenkind der Gäste war entschieden der Sturm, keine Torschüsse. Der Tabellenstand ist nunmehr folgender:

Spiele gewonnen vorior			
Erfurt I	5	5	0
Gödöllö	5	4	1
In Ell	4	2	2
Rosinen I	6	1	5
Hannover II	4	0	4

Gangruppe Norddeutschen D. Z.

Offizielle Spiele: Nu'. Riesa 1—Tu. Rosinen 1:1. Beide Mannschaften teilten sich in die Punkte nach einem sehr satt durchgespielten Kampf. Rosien 1—Erfurt 1:2:0 (1:4). Nur eigenem Platz wußte Rosien keinen Gegner, der das Spiel jederzeit übersteuern könnte, die Riesa überlassen. Pfeiniger ruht. — Tu. u. SV. Döbeln 0:1 (0:1). Pfeiniger leistete mit 9 Mann auf moralischem Boden dem förmlich überlegenen Gegner Hartmanns Widerstand. — Tu. Waldheim 1—Hannover. Döbeln 1:1:3. Döbeln brachte den Sieg infolge seines durchschlagskräftigeren Sturmes an. Das Spiel litt beträchtlich unter den Bodenverhältnissen. — Hartlaub 2:2 gegen Waldheim 2:2:0 (0:0). Hartlaub, mit 8 Mann, brachte in vorletzter Minute durch zwei Torerfolge den Sieg an sich. — Tu. Waldheim Igd. — Tu. Rohrwein Igd. 0:1.

Freundschaftsspiele: Döbeln. Rohrwein 1 gegen Leubnitz-Rosenthal (Wittichen) 3:5 (3:1). Den Galgen fehlte es in der ersten Halbzeit an Durchdringkraft. Tu. geht durch einen blendenden Wurf in Führung und hält das Ergebnis bis zum Seitenwechsel auf 3:1 für sich. Die Gäste bringt es wohl zum Ausgleich, schossen aber ungern und nicht darf genug. In der zweiten Halbzeit hielten die Einheimischen

von, dass Fortuna zu Zeiten ihre Gaben ungerecht verteilt. Das Gesamtspiel von B. f. B. lösste durchaus gefallen. Zweifellos war die Mannschaftsstellung mit Schellenberger als Mittelfürmer glänzend gewählt; es lag Schwung im Angriff. Preußen war im Gesamtspiel nur ein wenig besser als B. f. B., jedoch technisch unbedingt besser. Wenn die B. f. B.-Stürmer für den Torhüter besser geeignet gewesen wären, so hätte möglicherweise Preußen den Rüzenen gegeben. Über dieser Vorwurf lag bei Preußen, und zwar in der Durchschlagskraft Schesslers, der alle Tore schoss.

B-Klasse Gau Mittelsachsen.

Verbandspiele in dieser Klasse fanden am letzten Sonntag nicht zum Austrag; das vorgesehene Treffen B.L. Grünhainichen—B.L. Oberfröhnau auf den 27. Februar verlegt worden. Nachstehende Gesellschaftsspiele gingen vom Stapel:

B.L. Chemnitz spielte am Vormittag an der Fürstenstraße gegen B.C. Rabenstein (2. Klasse)

unentschieden 3:3 (3:2).

B.L. Oberfröhnau empfing gleichfalls zweite Gaufasse, B.L. Burgstädt, und gewann mit 4:2, Gaufasse 3:1.

Anlässlich der Tagung des Bezirksschulrat in Marienberg trafen sich Spielvereinigung Marienberg, Meister 1926/27, 2. Klasse, Bez. Hörlitztal, und B.L. Grünhainichen, die sich unentschieden 3:3 (1:1) trennten.

B.L. 05 Hohenstein-Ernstthal weiltet zum Rückspiel in Lichtenstein-Göltzberg (Gau Westsachsen) und schlug seinen Klassegenner, B.L. 1911, 3:2, Halbzeit 1:1.

Alle Gesellschaftsspiele vermittelten lohnendes die Fußballdörfer, die jeden Montag abend 7 Uhr in der Geschäftsstelle des Gau's Mittelsachsen, Chemnitz, Halteplatz 2 (Fernstr. 250), abgehalten wird.

Jugend-Dorfspielen im Gau Mittelsachsen. Die Jugend-Dorfspiele im Gau Mittelsachsen, zu denen insgesamt 42 Mannschaften gemeldet haben und die in einer Stunde nach Punktsystem zum Austrag kommen, ließen am Sonntag ein und zeitiges folgende Ergebnisse in den 7 Bezirken:

Juniores: Chemnitz, B.L. 1—RasenSport 1:4; National 1—B.L. Delitzsch 2:10:1; Preußen 2:4; B.L. 05 Hohenstein 1:1; B.L. 1911, 2:Teutonia 1:2:4; Preußen 2—B.L. Hartau 1:0:2; Grünau: B.L. 1—B.L. Delitzsch 1:2:0; Limbach: B.L. 1 gegen Wader Chemnitz 1:9:0; Mittewoda: Hellas-Germania 1—Turnir Chemnitz 1:4:0; G.C. 1899 1—Polizei SV. Chemnitz 1:3:2.

Ausswärtige Fußballergbnisse.

Dresden, Dresden—S. C. 1:5; Brandenburg—Südwest 8:0; Guts Mütz—S. C. 9:2; Göbeln 4:1; RasenSport—S. C. Rabenberg 7:4; Eintracht—Sportfreunde Gräfelfing 2:2; Sportlust—S. C. 04 Freital 3:3; Spielvereinigung—Sportgesellschaft 1893 4:1; Fußballding—B. C. Kadebusch 3:2.

Fürth, S. C.—S. C. 03 Rassel 3:2; Sportring—B. f. B. 2:2; Schwarzweiß—S. C. Stadtkirche 0:0; Spielervereinigung—S. V. 01 Gotha 2:3.

Glauchau, B. f. B.—U. S. V. Nürnberg 2:5; Halle, Fassort—Sportfreunde 1:6; Wader—S. C. 2:0; Jena, Spielervereinigung—B. f. B. 5:6.

Leipzig, Arminia—Wader 1:0; Fortuna—Spielvereinigung 2:1; Olympia-Germania—B. f. B. 0:4; (B. f. B. nunmehr Gaumeister.) Sportfreunde—Tu. B. 2:4; Villitoria—Eintracht 0:3; Magdeburg, Gräfelfig-Villitoria 9:1:0; V. 1:2; 1900 1:3; Sport- und Spielvereinigung gegen Germania 2:1.

Plauen, Concordia—Rosenthal 2:3; Sp. u. B. C.—Spielvereinigung Hallenstein 2:3; Vogtl. F. C.—B. f. B. 4:2; Riesa, B. f. B. 1:1; Leipzig 6:1; erster wieder Gaumeister. Sportlust—B. f. B. Höhne 4:1; Jüdischau, S. C.—S. C. Planitz 3:2; B. f. B.—Sportvereinigung 06 Chemnitz 5:3.

Berlin, Wermannia—Preußen 9:1:0; Riesa 2:2; Villitoria 8:9—B.L. Panow 8:2; Spandauer SV—Union 9:1:4.

Hamburg, H.S.B.—Polizei SV. 5:2; Villitoria gegen Concordia 2:0; Teutonia—Riesa 2:1; Wana 9:3—Union 3:1 (Entscheidungsspiel Oberkreis).

Bremen, Bremen—Riesa 3:2; Südbundspiel.

Hannover, S. C. 9:6—Eintracht Braunschweig 2:0 (Entscheidungsspiel Südbund).

Märkisch-Brandenburg, B.L.—SV. 05 Witten 1:0 (1:0); Wismarsche-Niederrhein, B.L.—Spielvereinigung Burch 3:5 (1:2).

Frankfurt, Fußballsportverein—B.L. Stuttgart 4:3 (1:3); Saarbrücken, Fußball-Bund—B.L. Wismarsche 2:4 (1:2).

Würzburg, T. u. S. B. 1860—Eintracht Frankfurt 3:1 (1:0); Bayern—D.S.B. 4:0; Stuttgart, S. C.—Riders 1:0.

Die Welle des Wohlwunsches rollt über am Ende Pfeiniger gewonnen, denn er sorgte zu der Wette, in der er sich selbst gewünscht hatte.

Siehe hierzu die Aussicht auf die Wette, die den Angeredete, der Verkennung wortet hier auf den Zug, den er auf sich vorbeilassen möchte.

Sieben unglaubliche Schüsse mündeten Front und spiegelten sich in den schiefen Schildergläsern.